

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 51

Artikel: Jagd auf Kongresse
Autor: Steenken, Eduard H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jagd auf Kongresse

In der Kurverwaltung von Tinglingen traf ich Direktor Bössli in tiefem Nachdenken.

«Was ist los», sagte ich, «sinkende Bettenzahl, nicht genug Wasser für Ihre berühmten Kaskaden?»

«Schlimmeres», sagte Direktor Bössli, «unser Kongresshaus wird im Mai fertig, und bisher haben wir nur einen Kongress auf der Liste.»

«Einen interessanten?»

«Den Internationalen Verband der diplomierten Plongeurs.»

«Und das genügt Ihnen nicht?»

«Ich sehe, dass Sie ein blutiger Laie sind», sagte Direktor Bössli und seufzte.

«Schreiben Sie Vereine an», sagte ich.

«Mein lieber Freund, über das Stadium sind alle Kongressortschaften hinaus. Wir haben längst einen Kongressreisenden. Er besucht Worms, Paris, Brüssel und kleinere Städte, alle, wo etwas Internationales zu Hause ist. Aber die Konkurrenz ist ... furchtbar. Ich bekomme soeben einen Rechenschaftsbericht. Der Verband der Computeristen, die ja gerne tagen, ging uns durch die Latten, die ITH war nicht zu erreichen, die Internationale Gilde der Empire-Schreiner hat ihren Kongress schon auf Jahre vergeben, die Schmetterlingsforscher verlangen vegetarische Küche, die wir nicht garantieren können, unser Reisender läuft und rennt ... und alles ist schon vergeben.»

«Warum auch», meinte ich, «mussten Sie sich hier unbedingt einschalten?»

«Weil Kongresse ein Geschäft mehr bedeuten. Kongressisten sind ausgebreutet, wie hier eine eingehende Studie von Dr. Hinden, Kongress-Soziologe, beweist; sie bringen Zuwachs, vom Kongress her entdeckt man den Ort. Und an der Ausstattung unseres Ortes haben wir es ja nicht fehlen lassen. Sie als Eingeweihter wissen, dass wir unsere Kaskaden – leider das einzige, was wir an imposanten Naturschönheiten anzubieten haben – mit heimlichen Wasserzufuhren beträchtlich verstärkt ha-

ben und unsere Wanderwege ausbauen. Das alles genügt nicht, die Konkurrenz ist jetzt überall ... daher der Wert, den wir auf unser Kongresshaus legen.»

«Wie wär's, wenn Sie eine der vielen Kommissionen am Hauptort unseres Landes einladen würden, nach Tinglingen zu kommen ... unter Umständen auch die Uno in Genf. Landluft ist doch heute sehr erwünscht.»

«Ich sehe, dass Sie ein blutiger Laie sind.»

«Und der Kämifegerverband. Die Mitglieder sollen ja tüchtige Bratwurstverzehr und Fendant-trinker sein.»

«Gewiss, wir würden nicht nein sagen, aber auch dieser ist schon vergeben. Bittenhausen hat ihn schon. Ueberhaupt Bittenhausen!»

Direktor Bössli murmelte noch einmal «Bittenhausen» und schwieg dann.

«Was ist los?» ermunterte ich ihn.

Er erhob sich jetzt und liess die Faust auf seinen Kurdirektortisch sausen.

«Eine Gemeinheit», rief er aus, «dieses Bittenhausen gräbt uns das Wasser ab. Nicht nur, dass es jetzt auch auf seine Kaskaden hinweist, obwohl es über eine imposante Schlucht verfügt, es unterbietet uns auch. Seit drei Wochen wissen wir, dass sie einen zweiten Kongressreisenden angestellt haben, ferner ... sich nicht scheuen, Kongresse mit der Zweitage-Gratis-Formel anzubieten. Ausserdem haben sie eine Riesensauna im Keller einbauen lassen und zwei halbnackte Finnländerinnen angestellt. Bittenhausen verfolgt mich bis in meine Träume hinein. Ich schlafe nicht mehr. Ach ... diese Kongressmanie!»

«An der Sie selbst mitstricken», sagte ich.

«Gezwungenermassen», seufzte er düster. «Lassen Sie sich einmal etwas einfallen!»

«Warum nicht?» sagte ich. «Sie hätten zum Beispiel eine gewisse helvetische Bau-Mafia einladen sollen. Wie wär's ferner mit einem internationalen Rencontre der Lei-

chenbitter Europas? Vielleicht haben die noch keinen Verband, wie? Auch an die Gründung einer kleinen Sommeruniversität liesse sich denken. Warten Sie ... Ich hab's: Tinglingen wird wissenschaftlicher Sitz des Kongressismus, ein Ort, wo sich die Spezialisten der vielfältigen Kongresse einige Male im Jahr treffen. Die Kosten übernimmt im Anfang ... sagen wir für zwei Jahre ... Tinglingen.»

«Bei unserer Verschuldung», schrie jetzt Direktor Bössli auf.

«Schreiben Sie eine interkantonale Anleihe aus, oder stellen Sie den Hauptleuten Bauland unter sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung, oder wie wär es mit den Reform-Menschen? Ein gigantischer Ueberkongress, auf dem alle einmal, von den Sandalenreformern bis zu den Grasfeinern, zu Worte kommen. Eine grüne Fahne über dem stolzen Kongresshaus – was meinen Sie ...?»

«Ich sehe, dass Sie ein blutiger Laie sind», sagte Herr Direktor Bössli.

Weisheiten eines Schreiberlings

Wenn ein Mensch seinen Selbstwert nicht kennt, so ist das natürlich.

Wenn er ihn sucht, ist es positiv.

Wenn er ihn bis dreissig nicht findet, ist es bedenklich.

Hat er ihn bis fünfzig nicht gefunden, so ist das katastrophal.

*

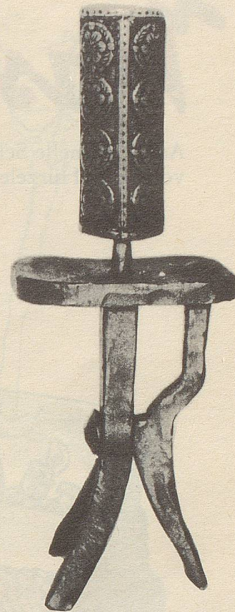
Oft erziehen gedankenlose Bubenmütter Buben, die dann gedankenlose Männer werden, die sich wiederum gedankenlose Frauen aussuchen, bei denen sie dann das Erziehungsschema ihrer Mütter anwenden können.

Dementsprechend sieht die Menschheit aus.

*

Ein Junggeselle ist ein Mann, der rechtzeitig erkannt hat, dass die Rätselhaftigkeit der Frau ein ewiges Rätsel ohne Lösung ist.

Charlotte Seemann



Echtes Handwerk
Eisen mit aller
Sorgfalt geschmiedet.
Einzelanfertigungen.
Zeitlose Formen.
Gerne berätet Sie

BRUNO IMFELD
Kunstschmiede
6060 Sarnen
041 66 55 01

St. Moritz

HOTEL EDEN GARNI

Im Zentrum ruhig und günstig wohnen.
Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min.
zur Corvigliaabahn. Eigener Parkplatz.
Saison: Dezember-April. Zimmer mit Bad
ab Fr. 50.- Januar ab Fr. 40.-

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Tel. 082/36161 Telex 74401

JSOTTA

rosso + bianco

kühl genossen,
heiss geliebt!